

monats anzeiger

Museen und Ausstellungen
in Nürnberg

GERMANISCHES
NATIONAL
MUSEUM

Herausgeber: Kurt Löcher, Germanisches Nationalmuseum
Redaktion: Tobias Springer, Sigrid Randa, Michael Hirschfeld

März 1994
Nummer 156



Kunst des Sammelns
**Das
Praunsche Kabinett**
Meisterwerke von Dürer
bis Carracci

Eine Ausstellung im
Germanischen Nationalmuseum

Kunst des Sammelns Das Praunsche Kabinett Meisterwerke von Dürer bis Carracci

Eine Ausstellung im Germanischen Nationalmuseum Nürnberg
vom 3. März bis 15. Mai 1994



Johann Gregor van der Schardt
Bildnis Paulus II. Praun (1548-1616),
1580
Terrakotta, farbig gefaßt
Germanisches Nationalmuseum

Auf seiner Heimreise von der Schweiz machte Johann Wolfgang von Goethe vom 6. bis 15. November 1797 in Nürnberg Station. Er versäumte es nicht, mit seinem Reisebegleiter, dem Züricher Kunstgelehrten Johann Heinrich Meyer, das berühmte Kunstkabinett des Paulus Praun (1548-1616) zu besichtigen, das in der Reiseliteratur des 18. Jahrhunderts als „die kostbarste unter allen nürnbergischen Kunstkammern“ gepriesen wurde. Gewiß kannten die Reisenden den gerade erschienenen Sammlungskatalog von Christoph Gottlieb von Murr, der bis heute die umfassendste Dokumentation der reichen Bestände geblieben ist, der jedoch ganz im Hinblick auf den bevorstehenden Verkauf der Sammlung verfaßt worden war. Mit dem wirtschaftlichen Ruin der alten Reichsstadt ging der Ausverkauf ihrer Kunstschätze einher. Die begründete Aussicht, daß dieses Schicksal auch die größte bürgerliche Kunstkammer des 16. Jahrhunderts in Deutschland ereilen würde, lockte noch einmal eine Anzahl interessierter Kunstkenner und -sammler in das Praunsche Haus.

Goethe war einer der letzten Besucher, der die Sammlung in ihrer alten Umgebung gesehen hat. Dem letzten Willen des Paulus Praun entsprechend, war die umfangreiche

Sammlung seit 1616 als unveräußerliche „Vorschickung“ mehr oder weniger provisorisch in vier Stuben und Kammern im zweiten Stock des stattlichen Praunschen Stiftungshauses am Weinmarkt untergebracht. Über der Holzvertäfelung hingen hier fast 250 italienische und altdeutsche Gemälde in mehreren Registern übereinander – darunter bedeutende Werke Dürers wie das Porträt seines Lehrers Michel Wolgemut oder Guido Renis „David und Abigail“. Die Räume waren mit dem alten Mobiliar des Stifters – mit Schränken, Truhen, Tischen, Sesseln und einem großen, „von alter und staub zerfressenen“ Himmelbett – ausgestattet. Die Möbel dienten zur Verwahrung einzelner Sammlungsteile, der Bücher und der Klebebände mit rund 1200 Handzeichnungen und 6000 Kupferstichen, der 4000 meist antiken Münzen, der 1200 Gemmen und Edelsteine. Fast 300 Bildwerke aus Marmor, Bronze und Terrakotta waren auf engstem Raum aufgestellt. Zwischen den „Kunstsachen“ waren Globen, gedrechselte Elfenbeinarbeiten und historische Kuriositäten zu bewundern – darunter die kostbaren Pilgerkleider, die der Bruder des Sammlers, Stephan III. Praun, auf seiner Wallfahrt nach Santiago de Compostela getra-

gen hatte. Schließlich gehörte auch eine Sammlung „indianischer Sachen“ und Naturalien zum Bestand des Praunschen Kabinetts: Korallen, Muscheln, Seesterne, Tierzähne, Bezoare, Geweihe etc. Alles in allem mag das „Museum“ den Bildungsreisenden der Aufklärungszeit als ein Relikt aus einer versunkenen Epoche, als ein antiquierter Rahmen erschienen sein, in dem sich umrißhaft die Gestalt des Stifters abzeichnete: der Typus des universellen Sammlers, der seine Schätze als Gegenstände seines Kunstsinns und seiner Wißbegier, nicht zuletzt aber auch als Attribute seiner sozialen Stellung zusammengetragen hatte. Als Kunstsammler brauchte Paulus Praun den Vergleich mit fürstlichen Sammlern nicht zu scheuen, ja er mußte sich sogar der Begehrlichkeit Kaiser Rudolfs II. erwehren.

Paulus II. Praun war als Sproß einer reichen, altansässigen Kaufmannsfamilie 1548 in Nürnberg geboren worden. Zusammen mit zwei Brüdern hatte er 1578 das väterliche Unternehmen geerbt, dessen Handelsnetz ganz Europa umfaßte. Basis des Reichtums war der gewinnbringende Handel mit Seidenstoffen, zu deren Herstellung die Familie in Bologna eine große Niederlassung mit mehreren hundert

Deckblatt:
Parmigianino
Venus entwapfnet Cupido,
um 1527/30
Feder, laviert, Deckweiß,
auf rosa grundiertem Papier
Budapest,
Museum der Bildenden Künste



Albrecht Dürer,
Drei Kriegersleute, 1489
Feder, braune Tinte,
Staatliche Museen zu Berlin,
Kupferstichkabinett

→ Beschäftigten unterhielt. Als erfolgreicher Handelsherr war Paulus Praun in Nürnberg ebenso geachtet wie in Bologna, wo er 1616 starb und begraben wurde. Italienische Vorbilder mögen seine Sammelleidenschaft geweckt haben. Hier wie dort scheint Paulus Praun direkten Kontakt mit Künstlern gepflegt zu haben: in Nürnberg z.B. mit den Malern Nicolas Neufchatel und Hans Hoffmann sowie mit dem Bildhauer Johann Gregor van der Schardt, deren Werke in der Sammlung reich vertreten waren; in Bologna etwa mit dem Niederländer Denis Calvaert und mit Lavinia Fontana, die den Sammler porträtierte. Die Kunstzentren Nürnberg und Bologna, das Nebeneinander deutscher und italienischer Meister des 16. Jahrhunderts – von Dürer bis Carracci –, prägten den weiten Horizont und den europäischen Rang des Praunschen Kabinetts.

Der Plan, Meisterwerke dieser legendären Sammlung zu einer Ausstellung wieder nach Nürnberg zusammenzuführen, reicht lange zurück. Nachdem die Frühgeschichte des Kunst-sammelns in jüngster Zeit wieder zu einem zentralen Thema der Kunst- und Kulturgeschichte der frühen Neuzeit avancierte, nachdem wichtige Leihgeber und nicht zuletzt der Ernst von Siemens-Kunstfonds ihre Hilfsbereitschaft signalisierten, konnte das alte Projekt jetzt realisiert werden. Da nach wie vor große Teile verschollen sind, war an eine wirkliche Rekonstruktion der ganzen Sammlung nicht zu denken. Der augenblickliche Stand der Forschung – vor al-

lem die 1990 abgeschlossene Dissertation von Katrin Achilles-Syndram über die Zeichnungssammlung des Paulus Praun – rückte diesen bedeutenden Sammlungsbereich in den Mittelpunkt der Ausstellung: mit dem „libro de' disegni“ des Giorgio Vasari, dem Bestand des Basler Amerbach-Kabinetts und der Nürnberger Sammlung des Willibald Imhoff eine der ältesten rekonstruierbaren Zeichnungssammlungen. Durch die technisch raffinierten Faksimiles des Künstlerehepaars Johann Gottlieb und Maria Katharina Prestel hatte dieser Bestand schon seit dem 18. Jahrhundert ganz wesentlich zum Ruhm der Sammlung beigetragen.

Mit einer Auswahl von 140 Blättern stehen sich in der Ausstellung glanzvolle Beispiele deutscher und italienischer Zeichenkunst des 16. Jahrhunderts auf überraschende Weise gegenüber und spiegeln den Geschmack und die Vorlieben eines bürgerlichen Sammlers um 1600 wieder. Das Interesse des Sammlers galt verständlicherweise zunächst den Nürnberger Künstlern: Albrecht Dürer, sein Umkreis und seine Nachfolge sind mit Hauptblättern vertreten. Eine große Anzahl von Nürnberger Scheibenrissen und eine prachtvolle Folge von Zeichnungen Augustin Hirschvogels deuten darauf hin, daß Paulus Praun einen ganzen Zeichnungskomplex aus der Hirschvogel-Werkstatt erwerben konnte. Meisterzeichnungen von Künstlern der Donauschule, darunter z.B. Albrecht Altdorfers „Sarmingstein“ und eine großartige Folge von

Landschaftszeichnungen Wolf Hubers zeigen die Vorliebe des Sammlers für die Landschaft und für die malerische Clair-Obscur-Technik. Unter seinen Nürnberger Zeitgenossen schätzte Paulus Praun vor allem Hans Hofmann mit seinen spitzpinseligen Naturstudien und Dürernachahmungen. Der größte Teil der heute wieder hochgeschätzten Blätter Hoffmanns ging wohl vor dessen Übersiedlung nach Prag in den Besitz Paulus Prauns über und spricht für den retrospektiven Kunstgeschmack des Sammlers.

Unter den italienischen Zeichnungen dominieren erwartungsgemäß die oberitalienischen Schulen, besonders die emilianische und die bolognesische: Von wenigen Blättern des Quattrocento spannt sich der Bogen über Amico Aspertini, Girolamo da Carpi, Lorenzo Sabbatini, Denis Calvaert bis zu Agostino und Annibale Carracci und Pietro Faccini. Besondere Aufmerksamkeit beanspruchen jedoch die Blätter Parmigianinos, dessen sensible Zeichenkunst in vielen Facetten erkennbar wird. Dagegen erwiesen sich die Zeichnungen, die traditionell den großen florentinischen und römischen Malern der Renaissance – Michelangelo, Raffael und Giulio Romano – zugeschrieben waren, als Kopien. Auch von ihnen wurden einige Blätter in die Ausstellung aufgenommen, weil sie – analog zu Hans Hoffmann – die rückwärtsorientierte Kunstauffassung der Zeit demonstrieren und auf das für die Zeichenkunst des 16. Jahrhunderts zentrale Problem der Kopie verweisen.

Verglichen mit den Zeichnungen werden die übrigen Sammlungsbereiche des Praunschen Kabinetts aus den genannten Gründen nur exemplarisch, gleichwohl mit prominenten Beispielen, in der Ausstellung präsentiert. Dürers Bildnis des Michel Wolgemut, Gemälde von Hans Hoffmann und Nicolas Neufchatel, die große Bronzestatue des „Merkur“ von Johann Gregor van der Schardt, als bedeutendstes Goldschmiedewerk die sog. „Praunsche Birne“ und andere kunsthandwerkliche Gegenstände, Kupferplatten, Gemmen, Bücher, sowie Objekte und Gegenstände zur Familien- und Sammlungsgeschichte. Aus diesem Verhältnis wird deutlich, daß die sammlungsgeschichtliche Erforschung des Praunschen Kabinetts noch nicht abgeschlossen ist und daß es noch Entdeckungen zu machen gilt.

Als Anstoß für die weitere Forschung werden – parallel zu der Ausstellung – in der vom Stadtarchiv Nürnberg herausgegebenen Schriftenreihe der „Quellen zur Geschichte und Kultur der Stadt Nürnberg“ erstmals die handschriftlichen Sammlungsinventare von 1616 und 1719 veröffentlicht, die über die Angaben Murrs hinaus zahlreiche wichtige Informationen enthalten. Sowohl diese Edition als auch der Ausstellungskatalog wurden bearbeitet von Katrin Achilles-Syndram. Der Katalog umfaßt rund 410 Seiten und bildet alle Exponate ab, z.T. in Farbe. Er ist zum Preis von ca. DM 50,- über das Germanische Nationalmuseum zu beziehen.

Rainer Schoch